



4, rue Vauban, L-2663 Luxembourg, Tel : 439030-1, Fax : 439030-43, www.meco.lu

An den Schöffenrat der Gemeinde Mamer

Luxemburg, den 14. November 2012

betrifft : Einspruch im Rahmen der öffentlichen Prozedur betreffend den allgemeinen Bebauungsplan der Gemeinde Mamer sowie die Strategische Umweltprüfung

Sehr geehrte Mitglieder des Schöffenrates,

Der Mouvement Ecologique und seine Regionale Westen möchten hiermit Einspruch betreffend den ausliegenden Entwurf des Flächennutzungsplanes der Gemeinde Mamer und die damit verbundene SUP einreichen.

Wir gehen in folgendem Einspruch *nicht* auf die Gebiete ein, die gemäß Aussagen des Schöffenrates vom 10. Oktober 2012 nicht mehr - wie im ausliegenden Dossier angegeben - als Bauland ausgewiesen werden sollen, sondern weiterhin als Grünzone im neuen PAG ausgewiesen bleiben (Teile von Mam05, Mam06 sowie das Gebiet Holz 11, Holz12 und Cap01).

1. Eine grundsätzliche Diskussion über die wünschenswerte Entwicklung der Gemeinde Mamer und seiner Ortschaften müsste die Grundlage des neuen Flächennutzungsplanes darstellen!

Der Gesetzgeber hat nicht umsonst im Gesetz betreffend die Bebauung in den Gemeinden festgelegt, dass eine "étude préparatoire" die Basis für die Erstellung des PAG ist.

In dieser "étude préparatoire" sollen u.a. Szenarien für die Entwicklung der Gemeinde skizziert werden : Diese reichen von Prognosen betreffend die Bevölkerungsentwicklung, der Entwicklung der

öffentlichen Infrastrukturen, der Organisation der Mobilität, der Versorgung in der Gemeinde, der ökonomischen Situation bis hin zu Fragen der Valorisierung der Grünräume u.a.m.

Diese verschiedenen Szenarien und die Überlegung, welches Szenarium als sinnvollsten erscheint, bilden die Basis der "étude préparatoire" (zitiert sei aus dem entsprechenden Reglement):

Artikel 5 : « *La stratégie de développement est arrêtée sur base de plusieurs scénarios de développement* »

Artikel 6 : « *Les scénarios de développement sont élaborés aux fins d'orienter et de guider la prise de décision des responsables communaux, notamment par référence à l'analyse globale de la situation existante.* »

Es versteht sich von selbst, dass diese Szenarien dazu dienen sollen, die verschiedenen Entwicklungsoptionen einer Gemeinde darzulegen, damit sich bewusst für eine Orientierung entschieden werden kann.

Die « étude préparatoire » und die darauf hin zurückbehaltenen Optionen stellen demnach **DIE zentrale Basis schlechthin** für die Erstellung des Flächennutzungsplanes dar. Erst wenn man weiss, **wie** man sich entwickeln will, **welche Prioritäten** gesetzt werden sollen kann man dies auch **räumlich** festlegen.

Wir stellen fest: Eine Debatte über die „étude préparatoire“ fand in der Gemeinde Mamer nicht statt!

Nicht nur, dass nicht einmal ansatzweise ein Dialog mit den BürgerInnen stattfand, auch der Gemeinderat sowie die beratenden Kommissionen konnten sich kaum bis überhaupt nicht einbringen.

Die « étude préparatoire » wurde somit zu einer reinen Alibi-Funktion degradiert.

Oder wie anders soll man es bezeichnen, wenn sie erst im September dem Gemeinderat vorgelegt wurde? Im Rahmen der öffentlichen Prozedur war sie sogar nicht einmal auf der Internetseite der Gemeinde gemeinsam mit den anderen Dokumenten veröffentlicht worden... was bezeichnend ist für den Stellenwert, den der Schöffenrat diesem doch so zentralen Dokument scheinbar beimisst.

Es wurde demnach nicht einmal dem Gemeinderat, geschweige denn den BürgerInnen die Möglichkeit eingeräumt, sich in die Diskussion über « Welche Gemeinde wollen wir ? » einzubringen.

Dann mag man sich auch nicht wundern, wenn danach eine massive Opposition im Rahmen der öffentlichen Prozedur des detaillierten Flächennutzungsplanes entsteht. Die Debatten wären wohl anders verlaufen, wenn - neben anderen generellen Entwicklungszielen - folgende drei zentrale Eckpfeiler, die nun vor allem für Diskussionsstoff sorgen, geklärt worden wären:

- **Welche Einwohnerentwicklung für die Gemeinde?**

Die Bevölkerungszahl der Gemeinde Mamer wird angesichts ihrer zentralen Lage in direkter Nähe der Stadt Luxemburg sicherlich weiter anwachsen. Gemäß dem Wohnungsbaupakt, dem sich die Gemeinde verpflichtet hat, soll das Wachstum min. 1,5% jährlich betragen.

Der vorgelegte Entwurf des Flächennutzungsplanes lässt jedoch ein kontinuierliches Bevölkerungswachstum von 3,34 % jährlich zu (SUP S. 9), d.h. also mehr als dem doppelten des

gemäß Wohnungsbaupaktes "erforderlichen" Entwicklungszieles. Die Bevölkerung könnte aufgrund des ausgelegten Entwurfes bis zum Jahre 2025 auf 11.945 Einwohner anwachsen, was einen Zuwachs von 4.153 EinwohnerInnen gegenüber 2012 darstellen würde (SUP S. 3)!

Das gleiche Ausmaß spiegelt sich dann auch im Bodenverbrauch wider. Insgesamt könnten 85 ha verbaut werden.

Der Schöfferrat hat nunmehr zugesichert, diverse Areale nicht wie vorgesehen als Bauland auszuweisen, und somit die Fläche der geplanten Neuausweisung zu reduzieren.

Es ist wohl begrüßenswert, dass einzelne Terrains als Grünzone ausgewiesen bleiben sollen. Gemäß Schätzungen des Schöfferrates handelt es sich um etwa 30 ha, welche nicht - wie ursprünglich vorgesehen - in Bauland umklassiert werden sollen. Bleibt aber nach wie vor die Tatsache, dass auch die weiterhin beabsichtigte Bebauung von 50 ha als sehr substantiell zu werten ist!

Kommt hinzu: Gleichzeitig plant der Schöfferrat gemäß eigenen Aussagen zumindest ein mehrere Hektar großes *neues*, ursprünglich nicht im Entwurf vorgesehenes, Areal als Bauland auszuweisen.

Angesichts dieser Position des Schöfferrates bleibt die grundsätzliche Frage, welches Bevölkerungswachstum für die Gemeinde Mamer anstrebenswert ist, somit nach wie vor mehr denn aktuell! Der Mouvement Ecologique und seine Regionale Westen bleiben der Überzeugung, dass die grundsätzliche Ausrichtung der Gemeinde Mamer mit den EinwohnerInnen diskutiert werden muss, bevor die Umsetzung im Rahmen des Flächennutzungsplanes erfolgt. Diese Forderung erhebt der Mouvement Ecologique im Übrigen nicht nur für den spezifischen Fall Ihrer Gemeinde, sondern wir setzen uns generell für eine stärkere Einbindung der BürgerInnen in die kommunale Entwicklung ein: uns scheint, dass dies eine elementare Forderung ist, die einem 21. Jahrhundert und im Besonderen den Zielen einer nachhaltigen Entwicklung angemessen sein dürfte.

Aus diesen Gründen widersetzt sich der Mouvement Ecologique auch der geplanten Integration der Terrains am Ausgang von Mamer, in der Nähe des neuen "Centre d'Intervention et de sauvetage", in den PAG. Nachträglich derart große Areale in den PAG aufnehmen zu wollen, ohne dass sie als solche im ausliegenden PAG-Entwurf gekennzeichnet waren und ohne eine grundsätzliche Diskussion über die Entwicklung der Gemeinde, ist nicht zulässig und auch unehrlich gegenüber betroffenen BürgerInnen. Warum wurde denn nicht von vorne herein mit offenen Karten gespielt? Oder traute man sich nicht? Ganz abgesehen davon, dass eine SUP-Bewertung dieses Areales fehlt!

- **Die Gemeinde Mamer ist keine Insel: eine gewisse regionale Abstimmung ist unerlässlich!**

Tatsache ist, dass auch die umliegenden Gemeinden z.T. ein starkes bis sehr starkes Bevölkerungswachstum anstreben. Denn auch sie argumentieren, dass sie u.a. ob ihrer zentralen Lage in der Nähe der Hauptstadt anwachsen und weiteren Wohnraum schaffen möchten; dass auch sie auf zusätzliche Einnahmen angewiesen wären usw...

So soll die Europaschule in den Siedlungsraum von Bartringen reinreichen, die Gemeinde Kehlen plant große Neuausweisungen u.a.m.

Auch wenn es leider noch immer keine regionale Planung gibt, in denen über die Entwicklung der gesamten Region nachgedacht werden soll – so wie es eigentlich schon fast seit Jahrzehnten gesetzlich vorgesehen war - so entbindet dies die Gemeinden doch nicht davon, sich mit den Gemeinden in der Region abzusprechen, damit auch eine kohärente Planung in der Region möglich ist.

Will man verhindern, dass die Region Westen zu einem einzigen Siedlungsband wird bzw. zu einem Vorort der Stadt Luxemburg zu verkümmern droht - so ist es unerlässlich, gemeinsame Entwicklungsziele festzulegen! Die peri-urbane Entwicklung ist im Begriff Ausmaßen anzunehmen, die u.a. immer stärker eine Verinselung der Kulturlandschaft und damit eine Einschränkung der Erholungsmöglichkeiten der EinwohnerInnen auswirkt.

Es geht schlichtweg um das Selbstverständnis der Region Westen als solche und ihrer Gemeinden...

2. Die EinwohnerInnen als Mitgestalter der Gemeinde anerkennen, statt sie in die Neinsager-Rolle zu drängen!

Der Mouvement Ecologique bedauert zutiefst, dass die EinwohnerInnen der Gemeinde Mamer – durch die Vorgehensweise des Schöffennrates im Rahmen des Flächennutzungsplanes - letztlich in die Rolle von “Neinsagern” gedrängt wurden. Den EinwohnerInnen blieb schlussendlich nur die Möglichkeit, sich gegen die Integration bestimmter Grünzonen in den PAG zur Wehr zu setzen... eine weitere Mitwirkungsmöglichkeit am PAG wurde ihnen seitens der Gemeinde nicht eingeräumt.

Dabei bietet gerade die Erstellung des Flächennutzungsplanes - vor allem wie bereits erwähnt im Rahmen der “étude préparatoire”, also dann wenn es noch nicht um einzelne Terrains sondern um generelle Entwicklungsperspektiven der Gemeinde geht - die Gelegenheit BürgerInnen *konstruktiv* in die konkrete Gestaltung der Gemeinde einzubeziehen.

Wie stark soll die Gemeinde, sollen die einzelnen Ortschaften anwachsen?

Welche Prioritäten für die Entwicklung sehen die EinwohnerInnen?

Wo erwarten sich BürgerInnen bessere Verkehrsnetze, Grünareale, Sozialräume u.a.m.

... all jene Fragen wurden in Mamer leider nicht in von externen Fachleuten moderierten **Fachforen, Zukunftswerkstätten, Ortsbesichtigungen, Arbeitsgruppen u.a.m.** diskutiert. BürgerInnen wurden bei der Gestaltung der Zukunft ihrer Gemeinde schlichtweg außen vorgelassen. Wohl fand eine Informationsversammlung statt (wobei die BürgerInnen erneut recht stark auf die Rolle der Fragesteller reduziert wurden), nicht aber eine Bürgerbeteiligung. Information ist eine Voraussetzung für die Partizipation von BürgerInnen, kann sich letzterer jedoch nicht substituieren!

Die Entwicklung einer Gemeinde lässt sich nur gemeinsam mit den BürgerInnen gestalten. Gerade wenn man so ambitionöse Ziele wie die Gemeinde Mamer verfolgt ist dies ein MUST.

Aber noch ist es nicht zu spät. Auch wenn es durch die ausgelösten Spannungen sicherlich nicht einfach sein wird: Der Mouvement Ecologique und seine Regionale Westen plädieren dafür, dass die “étude préparatoire” – und somit das wünschenswerte kommunale Leitbild - umgehend mit allen BürgerInnen besprochen wird und daraufhin eine Anpassung des PAG erfolgt. Die hier investierte Zeit würde eine Entwicklung im Interesse der BürgerInnen sichern. Es gilt sich dem vermeintlichen Druck der schnellen Verabschiedung des PAG zu entziehen.... Und ein gut moderierter Prozess kann durchaus im Laufe eines Jahres erfolgen.

3. Den Flächennutzungsplan (PAG) nicht zu einem ausschließlichen “Instrument der Neuausweisung von Bauland” degradieren !

Der Mouvement Ecologique bedauert entsprechend zutiefst, dass die derzeitige Diskussion des PAG sich – aufgrund der gewählten Vorgehensweise - auf die Thematik der Neuausweisung von Baulandbeschränkt. Denn die Funktion des PAG geht weit darüber hinaus. Soll er doch auch helfen durch räumliche Ziele die Lebensqualität in der Gemeinde zu verbessern, dies u.a. durch

- Vorschläge zur Gestaltung neuer Fuß- und Radwege
- die Planung der Anlage neuer Grün- und Sozialräume
- die Debatte über neue öffentliche Infrastrukturen in den Gemeinden u.a.m.

Auch hier: diese Chance sollte nicht verpasst werden und den BürgerInnen sollte im Rahmen des PAG die Partizipationsmöglichkeit sich für eine Verbesserung der Lebensqualität in ihrer Gemeinde aktiv einsetzen zu können, nicht genommen werden.

3. Losgelöst von den Grundsatzdebatten: die Resultate der SUP müssen berücksichtigt werden

Der Mouvement Ecologique ist irritiert über den Stellenwert den der Schöffenrat den Aussagen der Strategischen Umweltprüfung bis dato beigemessen hat.

In der SUP ist folgendes zu lesen (unterstrichene Textpassage durch Mouvement Ecologique):

“Diese starke Diskrepanz zwischen den vorliegenden, geplanten Gebietsneu-ausweisungen und dem zulässigen Rahmen des Bodenverbrauchs (32,12 ha zu 63,86 ha) wurde in einer Besprechung am 31. August 2012 mit Vertretern der Gemeinde, von Zeyen & Baumann und von Luxplan S.A. thematisiert (siehe Protokoll im Anhang 5). In dieser Besprechung wurden von Luxplan S.A. drei Lösungsvorschläge aufgezeigt, um den Bodenverbrauch im Verlauf der Überarbeitung des PAG weiter zu verringern:

- 1. Der Verzicht auf Zonen oder Teile von Zonen.*
- 2. Weitere Ausweisungen von Zonen oder Teilen als „Zone d'aménagement différencié“.*
- 3. Vergrößerung und Ausweitung der „Zone de servitude Urbanisation“.*

Die beiden ersten Lösungsvorschläge konnten nach der Aussage der Vertreter der Gemeinde und von Zeyen & Baumann, in Anbetracht der verbleibenden Zeit von ungefähr zwei Wochen bis zum Abgabetermin, nicht mehr zur Anwendung kommen. Lediglich mit dem dritten Vorschlag, der Ausweisung von „Zone de servitude Urbanisation“ wurde in der verbleibenden Zeit noch gearbeitet. Jedoch ließ sich durch diese Maßnahme der Bodenverbrauch nicht mehr entscheidend verringern.

Der berechnete, hohe Bodenverbrauch von 63,86 ha kann jedoch in seiner Erheblichkeit abgemildert werden, in dem der Planungshorizont des PAG über das Jahr 2020 hinaus verlängert wird. Dieser Vorschlag wurde von Zeyen & Baumann angeführt und wird seinen Niederschlag im schriftlichen Teil des neuen PAG finden. Dabei ist ein Planungshorizont bis 2025 bzw. 2030 vorgesehen. Auf der Basis dieser beiden Zeitfenster (13 bzw. 18 Jahre ab dem Jahr 2012) lässt sich ein Verbrauchswert von 1,35

bzw. 0,97 a pro Tag berechnen²³. Somit wird deutlich, dass nur mit einem Planungshorizont bis zum Jahr 2030 die Richtwerte von 0,85 bis 1,1 a pro Tag eingehalten werden können.“

Dass wie hier angeführt aus Zeitgründen (!), welche aus der Sicht des Mouvement Ecologique de facto nicht gegeben ist, die SUP nicht hätte berücksichtigt werden können, ist nach Ansicht des Mouvement Ecologique nicht hinnehmbar. Hier scheint seitens des Schöffenrates ein Zeithorizont für die Fertigstellung bzw. Verabschiedung des PAG gesetzt worden zu sein, der durch keine objektiven Gründe gerechtfertigt gewesen sein dürfte!

Der Bürgermeister verwies nun darauf, die SUP solle aufgrund der Beschwerden der BürgerInnen einbezogen werden. Wäre es nicht am Schöffenrat gewesen, aufgrund der Ausführungen in der SUP zu entscheiden, ob Korrekturen am Entwurf des PA durchgeführt werden hätten sollen oder nicht, und dann den erst den durch die Gemeinde amendierten PAG-Entwurf in die Prozedur einzubringen? Die Integration der SUP ist nicht primäre Aufgabe der BürgerInnen, sondern des Schöffenrates.

Der Mouvement Ecologique möchte dann auch darauf verweisen, dass – losgelöst von den vom Schöffenrat ins Auge gefassten Abänderungen und losgelöst von der Tatsache, dass der Mouvement Ecologique auch Schwächen in der SUP sieht (z.B. im Bereich Fauna, kohärente Kompensationsmaßnahmen außerhalb der Anlage von Grünstreifen) – u.a. folgende Aussagen der Autoren der SUP weiterhin im Raum stehen:

Die SUP verweist generell auf den sehr hohen Landverbrauch, der nicht in Kohärenz mit den Zielen des Planes für eine nachhaltige Entwicklung stehen würde, hin. Auch dieser grundsätzliche Anmerkung der SUP müsste aufgegriffen werden. Weitere Aspekte sind dabei folgende:

Zone Mam7: „Doch mit der derzeitigen Dimension der Zone wird der Beginn einer tentakelartigen Fortsetzung der Bebauung in die offene Feldflur initiiert. (...) Weiterhin ragt die Zone in die Offenlandschaft hinein. Damit verbunden ist die gegebene Gefährdung durch Hochwasser und die Nähe zum Steinkauzrevier. In diesem Kontext ist die Verkleinerung der Zone zu empfehlen...“ (S. 52)

Zone Mam9: „Dennoch wird durch die Ausweisung der Zone Mam9 das Zusammenwachsen der Siedlungsbereiche von Mamer und Holzem gefördert. Die Funktion des Korridors im Bereich der coupure verte wird weiter verringert. Im Hinblick auf das Schutzgut Mensch ist die potentielle Beeinträchtigung durch Lärm und sonstige Immissionen zu erwähnen, welche von der Ceratazit-Gelände ausgehen können.“ (56)

Zone Hol3: „ (...) wird das artenreiche Grünland im Zuge der Bebauung weitgehend verschwinden. Die durch die Nähe zum IBA-Gebiet notwendige FFH-Vorprüfung zu den Zonen Hol3, Hol4 und Hol5 hat ergeben, dass die Größe der Zone Hol3 auf die eines „üblichen“ Grundstückes reduziert werden soll. Dies verringert den Störungsdruck im nördlich der Zone Hol3 nachgewiesenen Vorkommensbereich vom Großen Feuerfalter und wirkt sich dort auch positiv auf ein mögliches Vorkommen des Nachtkerzenschwärmers aus. Außerdem wird dadurch das IBA-Gebiet und die dortigen Vogelarten geschützt. Da der vorgeschriebene Schutzabstand von 30 m nicht eingehalten werden kann, muss eine Genehmigung beim zuständigen Ministerium beantragt werden. Es ist zu empfehlen die zahlreichen, anderen Baulücken innerhalb der Ortslage zunächst zu erschließen.“ (Seite 73)

Zone Hol 5: „... dass der vom erweiterten Wohngebiet ausgehende Störungsdruck weiter in die freie Flur getragen wird. Holzem und dessen Umfeld gehören nach dem PSP zur „zone verte interurbaine“.

In dieser PSP-Zone soll die Zerschneidung zusammenhängender Freiräume vermieden werden. Die geplanten Hab-1-Ausweisungen in den Zonen Hol3, Hol4 und Hol5 festigen die Tentakelstruktur“.

Zone Cap1: “Für die Zone besteht vor allem das Problem, dass sie sich in weiten Teilen im Einflussbereich eines Kaltluftsammlgebietes befindet. Die betreffende Kaltluft kann mit Schadstoffen aus dem Umfeld der Aire de Capellen und der Autobahn A6 belastet sein. Vor dem Hintergrund der womöglich nicht ausreichenden Minderungsmaßnahmen (siehe oben), ist eine geringere Ausdehnung der Zone nach Süden zu empfehlen. Dadurch würde auch ein größerer Abstand der Wohnbebauung zum Gewässer erreicht.”

Zone Cap4: “Die Ausweisung der Zone Cap4 als Hab-2 ist hinsichtlich der Auswirkungen auf zwei Schutzgüter kritisch zu bewerten. Zum einen sind geschützte Biotope in Form von artenreichen Gründland und Nass- und Feuchtwiesen betroffen. Zum anderen ist das Wohlbefinden des Menschen durch die Nähe zur Autobahn A6 und zur Route d’Arlon potentiell beeinträchtigt.”

Korridorfunktion: Im Hinblick auf die zone Mam15 st zu lesen: “Es sind vor allem flugfähige Arten (Vögel, Schmetterlinge, Fledermäuse), welche den Korridor noch benutzen können. So zeigen die Daten der COL, dass beide Milanarten, Rot- und Schwarzmilan, häufig zwischen den Ortschaften Capellen und Mamer gesichtet wurden, wobei deren Überflug in großer Höhe stattfindet. (...) Im Hinblick auf die noch zum Teil gegebene Korridorfunktion ist die Anlage als naturnahen Parkplatz, wie bereits erwähnt, stark zu befürworten.”

Zone Cap 9: “Eine Erweiterung des Parc d’activités nach Norden wäre mit erheblichen Störeinträgen auf die dem Waldgebiet „Engelsratt“¹⁴ vorgelagerte Offenlandschaft verbunden und daher weniger geeignet, als die geplante, östliche Erweiterung. Die Funktion des früher vorhandenen Nord-Süd-Korridors zwischen Mamer und Capellen ist bereits weitgehend verloren gegangen. Dennoch sollten die Bemühungen zur Ausbreitung der Kammmolchpopulation (Vorkommen in der Flur „Muereslach“) nach Norden Richtung „Engelsratt“ unterstützt werden. Dafür ist die Anlage von Stillgewässern am Westrand der Zone Cap9 im Rahmen der PAP-Bearbeitung zu prüfen und gegebenenfalls durchgeführt werden. Darüber hinaus sollte von den Stillgewässern ausgehend ein Wanderungskorridor in Richtung Norden vorgesehen werden. Angesichts der bereits begonnenen Erschließung, stellt die Ausweisung eine planungsrechtliche Fixierung der Bestandssituation dar. „ (14: Das Waldgebiet „Engelsratt“ gilt nach Angaben von Sicono Ouest als Lebensraum der Wildkatze.) (S.106)

Zone Win 1: „Eine Erweiterung des Parc d’activités Windhof in der geplanten Dimension auf dem Gebiet der Gemeinde Mamer ist alternativlos zur Zone Win1. Jedoch ist die Zonengröße von 8,26 ha unweigerlich mit Auswirkungen auf den Boden, die Landwirtschaft und das Landschaftsbild verbunden. Eine Alternative könnte höchstens außerhalb des Gemeindegebiets in den Nachbargemeinden gesucht werden. Im Falle einer Genehmigung ist unbedingt auf einen harmonischen Übergang in die freie Flur zu achten (Anlage randlicher Grünstreifen). Die von der Planung betroffenen, geschützten Biotope sind in Absprache mit Sicono Ouest durch die Anlage von Stillgewässern mit angrenzenden Feucht- und Nasswiesen zu kompensieren. So wird die Verkleinerung des Lebensraums vom Großen Feuerfalter ausgeglichen. Als Alternative dazu könnte auch im Norden der Zone eine „Zone de servitude Urbanisation“ ausgewiesen werden, mit dem Ziel der Regenwasserbewirtschaftung in Kombination mit der Entwicklung hygrophiler Hochstaudenfluren (Beitrag zur Verringerung der versiegelten Flächen). Im Hinblick auf den möglichen Einfluss auf die benachbarten Trinkwasserschutzzonen sind bei einer sach- und fachgerechten Entsorgung des

Abwassers aus dem laufenden Gewerbebetrieb keine negativen Beeinträchtigungen auf das Trinkwasser zu erwarten. „ (113 und 114)

Der Mouvement Ecologique erwartet von der Gemeinde Mamer, dass die Resultate der SUP – insofern dies nachvollziehbar und nachprüfbar sind -in die definitive Planung einfließen müssen.

Schlussfolgerungen

Die Gemeinde führt an, sie wolle die erste sein, die einen gültigen Flächennutzungsplan aufgrund des neuen Flächennutzungsgesetzes verabschiede. Dabei ist sogar gewusst, dass sogar staatlicherseits darüber nachgedacht wird, den vorgesehenen gesetzlichen Termin zur Abgabe der Flächennutzungspläne der Gemeinden vom August 2013 auf später zu verlegen.

Der Mouvement Ecologique und seine Regionale Westen sind der Überzeugung, dass sich die Gemeinde somit einem künstlichen Zeitdruck ausgesetzt hat, der einer sachbezogenen und partizipativen Diskussion nicht zuträglich war bzw. ist.

Es kann nicht sein, dass der Anspruch erste Gemeinde zu sein, die einen Flächennutzungsplan aufgrund des neuen Gesetzes verabschiedet, über dem Ziel steht, einen Flächennutzungsplan zu verabschieden, der von BürgerInnen getragen wird und eine reelle Entwicklungsperspektive für die Gemeinde darstellt.

Es wäre doch auch im ureigenen Interesse der Gemeinde, durch eine gute Beteiligung der BürgerInnen Spannungen und Polemiken zu verhindern, sondern konstruktiv mit den EinwohnerInnen an der Zukunft von morgen zu arbeiten.

Der Mouvement Ecologique und seine Regionale Westen treten deshalb dafür ein, dass

- der Flächennutzungsplan in dieser Form nicht gutgeheißen wird;
- es in dieser Phase nicht darum geht, hie oder da eine Neuausweisung auszuklammern sondern dass
- eine grundsätzliche Debatte über die Entwicklung der Gemeinde Mamer und ihrer Ortschaften unerlässlich ist;dabei sollte die “étude préparatoire” als Basis dienen und alle zeitgemäßen Formen der Bürgerbeteiligung zur Anwendung kommen. Erst auf Basis dieser Bürgerbeteiligung sollte der neue Flächennutzungsplan fortgeführt werden;
- dabei sollte auch eine Abstimmung mit den umliegenden Gemeinden innerhalb der Region erfolgen;
- zusätzlich ist die Gemeinde Mamer gehalten, bei jedweder Planung die Schlussfolgerungen der SUP einzubeziehen, wobei die betroffenen Ministerien ebenfalls gefordert sind (sowohl betreffend die Herauslösung verschiedener Gebiete als Neubauf lächen als auch die notwendige Phasierung der Arbeiten);
- keine weiteren großen Areale, die im ausliegenden Dossier als Grünzone und nicht als Bauland ausgewiesen waren, in den PAG aufgenommen werden dürfen! Dies wäre eine

Umgehung einer öffentlichen Diskussionskultur und würde ein äußerst schales Licht auf die Vorgehensweise der Gemeinde werfen.

In der Hoffnung, dass die vorgebrachten Argumente auf Ihr Verständnis stoßen und zu einer konstruktiven Diskussion beitragen, möchten wir Ihnen im Voraus sehr herzlich danken.

Hochachtungsvoll